

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 212 Mittwoch, den 11. September 1918 13. Jahrgang

Minister Graf Burian über die Friedensbereitschaft der Mittelmächte

Gewerkschaftsführer Legien über den Frieden. — Ausländische Stimmen über den Rückzug an der Westfront. Der Kaiser an die deutschen Landwirte. — Englands U-Boots-Sorgen. Ein Vorschlag zur Sperrung der Nordsee.

Neue Schuldbeweise.

Die Blutschuld der Entente wächst ins Gigantische. Jetzt erfährt man aus den Mitteilungen Troostkraz, daß vor dem Friedensschluß in Brest-Litowsk nicht nur die Russen ihre Verbündeten beschworen, sich den Friedensverhandlungen anzuschließen, sondern daß auch in der Schweiz Vertreter der deutschen Reichstagsmehrheit beim englischen Gesandten den Versuch unternommen haben, die Westentente zur Teilnahme an allgemeinen Friedensverhandlungen zu gewinnen. Der holländische Sozialistenführer läßt deutlich durchblicken, daß diese letzte Aktion nur gescheitert ist, weil Lloyd George persönlich ihre weitere Verfolgung hinderte. Ja es ist Troostkraz sogar zweifelhaft, ob die Führer der englischen Friedenspartei überhaupt von der Einladung unterrichtet worden sind. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokraten bestätigt Troostkraz' Mitteilungen in vollem Umfange. Die Abgeordneten Lehmann, Kraußmann und Ebert hatten sich bereit erklärt, an einer Besprechung mit englischen Parlamentariern teilzunehmen, wobei die Friedensresolution des Reichstages und die 14 Punkte Wilsons die Grundlage der Aussprache bilden sollten. Die Besprechung ist nicht zustande gekommen, Lloyd George hat sie verhindert, genau so wie er jetzt im hohen Verein mit Herrn Clemenceau eine internationale Sozialistenkonferenz verhindert, indem er Henderson und seinen Freunden die Pässe verweigert. Was ergibt sich daraus? Ohne Zweifel ist damit ein erneuter Beweis für die Kriegstrotz des Westverbandes geliefert. Die Westentente lehnt also selbst eine Aussprache auf Grund der Reichstagsresolution, ja sogar auf der Grundlage der Wilsonschen Bedingungen ab. Muß nicht jeder Denkfähige sich dann sagen, daß Wilsons Reden nur Schall und Rauch, wenn nicht gar Lug und Trug sind, sofern man es ablehnt, sie zum Gegenstand realer Verhandlungen zu machen? Aber es kommt noch ein anderes hinzu. Das deutsche Angebot erfolgte vor dem Abschluß der Brest Verhandlungen. In heuchlerischer Weise haben gerade in jüngster Zeit die Staatsmänner der Entente den Brest Frieden benutzt, um ihre Völker vor Friedensverhandlungen mit Deutschland zu warnen. Nun stellt sich heraus, daß die Entente es bewußt verhindert hat, daß die obigen Fragen auf einer allgemeinen Friedenskonferenz geklärt würden. England trägt so ein großes Stück Verantwortung an der Gestaltung des Brest Friedens und seine ganze Polemik gegen ihn ist schon darum nichtig, weil es alles unterlassen hat, auf seine Gestaltung irgendwelchen Einfluß zu nehmen. Die Entente hat damals aber nicht nur die Russen im Stich gelassen, sondern sie hat auch alles, um einen Erfolg der deutschen Friedenspartei, die in der Reichstagsmehrheit vereint ist, zu verhindern. Damit ist auch der klare Beweis geliefert, daß es den feindlichen Staatsmännern gar nicht darum zu tun ist, in Deutschland den angeblichen Militarismus zu bekämpfen. Es ist ja auch klar, daß die Entente ein viel größeres Interesse daran hat, die Reichstagsmehrheit nicht zu einem Erfolg kommen zu lassen; denn einem „alldemokratischen Deutschland“ gegenüber kann sie ihre Politik der geheimen Raubverträge viel bequemer vor ihren Völkern vertreten. Der Vorgang aber erbringt neue Schuldbeweise dafür, daß die Verhinderung des Krieges, die sich zu einem ebenso sinnlosen wie blutigen Völkermorden auszuwickeln hat, ausschließlich der Entente zur Last fällt.

Die Friedensbereitschaft der Mittelmächte

Eine Rede des Grafen Burian. In Wien ist am Sonntag eine Anzahl reichsdeutscher Pressevertreter zu einem Besuche der Wiener Journalisten eingetroffen. Am Montag Abend veranstaltete der Wiener Schriftstellerverein „Concordia“ für die reichsdeutschen Gäste einen Empfangsabend, wobei der Obersteiling. Minister des Auswärtigen Graf Burian eine hochbedeutungsvolle politische Rede hielt. Er begrüßte zunächst mit herzlichen Worten die reichsdeutschen Journalisten, würdigte die bisherige Tätigkeit der deutschen Presse für die Stärkung des Bündnisgedankens und fuhr dann fort: „Erst ist der Augenblick, meine hochgeehrten Herren, in welchen Ihr Besuch bei uns fällt. Wir wissen es hoch eingeschätzt, daß Sie in einem solchen

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. September. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Sporn und nördlich von La Basses machten wir Gefangene. Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen. Südlich von Souzeaucourt und um Epehy, an einzelnen Stellen, erreichte der Feind unsere vorderen Linien. Im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die nördlich der Straße Ham—St. Quentin überraschend und nach starker Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen. Dertliche Kämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu größter Heftigkeit. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor. Sie scheiterten vor unseren Linien. Der Chef Generalquartiermeister Ludendorff.

13000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 10. September. Neuerlich wurden durch unsere U-Boote 13 000 Brt. feindlichen Schiffsraumes versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Augenblick zu uns kommen. Große Sorge drückt uns, aber wir kennen keine Verzweiflung. Sie können sich hier überzeugen, wie wir ebenso wie Deutschland ohne Furcht und Uebermut aufrecht im Verteidigungskampfe stehen und jede Verantwortung ablehnen für die uns vom Feinde gänzlich nutzlos und veröcherlich ausgezwungene Verlängerung. Kein Teil kann bis zum Ende des Krieges des Ausgangs sicher sein. Aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf

die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichtet. Das eine jedoch ist sicher, daß es noch fürchterlicher Blut, unendlicher Zerstörung kostbarer Güter unserer gequälten Erde kosten müßte, bis das Ende durch militärisches Niederringen eines Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist, und es fragt sich: Ist nicht der Gedanke ein Frevel an der Menschheit, den Bau des historischen Genordenen, der gewiß haben und bleiben verbesserungsbedürftig, aber auch verbesserungsfähig ist, ganz niederreißen zu wollen, um auf den Trümmern ein Zukunftsparadies anzulegen, das eben den Fehler hat, nach der Vernichtungsmethode unserer Gegner nur mit allzu großen Opfern geschaffen werden zu können? Man wähle die bisherigen und denke an die noch kommenden Vekatonnen dieses Krieges und frage sich, ob es verantwortet werden kann, um einen solchen Preis die Kriegsziele erzwingen zu wollen, wobei das Prinzip der Gerechtigkeit vorangestellt wird, ohne auch nur zu prüfen, ob nicht bei stilliger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Fortsetzung des ganz zwecklos gewordenen Zerstörungswerkes eine Verständigung erreicht werden könnte, wie sie unseren Gegnern wiederholt angeboten wurde? Es ist nicht denkbar, daß selbst die zuberstehliche Hoffnung auf den Endsieg es der gegnerischen Seite gestatten könnte, sich auf die Dauer der Ueberlegung zu verschließen, ob sie dennoch weiter die ungeheuerlichen Anstrengungen und Opfer rechtfertigen kann, um Prinzipien durchzusetzen, die nicht ihr Monopol sind, oder um die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu ordnen, die das ganz gut selbst besorgen können. Ich glaube, eine sorgfältige, aufrichtige Prüfung würde viele auf der anderen Seite zu Einsicht bringen, daß man dort vielfach für eingebildete Dinge kämpft. Meine hochgeehrten Herren: Es mag eine unandbare Sache sein, dem Gegner die eigene Ansicht vermitteln zu wollen. Der feindliche Verhandlung kann sich aber, wenn er

will, leicht überzeugen, daß er in allen Fragen der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der zukünftigen Völkerverhältnisse bei unserem Bunde keinem Widerstande, sondern dem eigenen Fortschrittsbedürfnis begegnen wird, ebenso dem Entschlusse, ihr unser gutes Recht und auch weiter standhaft einzusetzen. Unsere Gegner mögen nur die Gelegenheit geben,

in ruhiger Rede und Segenrede — es ließe sich an irgendeine direkte informative Muttersprache denken, die noch längst keine Friedensverhandlung wäre — alles zu erörtern und abzuwägen, was die kriegsführenden Parteien heute voneinander trennt, und es wird vielleicht bald keines weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näherzubringen. Meine hochgeehrten Herren! Ich wollte Ihnen keine wesentlichen Friedensausflüchte vorkäufeln in einem Augenblick, wo noch das Kriegsfieber die Welt schüttelt. Ich möchte aber vor Ihnen vom Frieden sprechen, weil wir ihn alle ehrlich wollen und gewiß sind, daß in allen feindlichen Ländern eine stets zunehmende Anzahl von ähnlich Denkenden besteht.

Wir wollen zu gegenseitiger Verständigung nach Kräften beitragen und die Wege ebenen helfen mit verständlichem Sinn, solange es aber nützt, auszuharren in treuer und entschlossener gemeinsamer Ueberzeugung. Sie aber, meine sehr geehrten Herren, und Ihre hochgeschätzten Berufsgenossen in unserem Lande sind berufen, auch weiter, wie Sie es bisher getan, an der großen Aufgabe mitzuwirken, daß dieser Geist, der unsere herrlichen Truppen besetzt und der unserer tapferen Bevölkerung im Hinterlande hilft, alle Leiden und Entbehrungen zu tragen, gehütet und gepflegt werde. Ihr ferneres Wollen sei von Segen und Erfolg gekrönt.

Darauf erhob sich der deutsche Vorkämpfer und sprach über die Aufgaben der Presse. Hierauf sprach der österreichisch-ungarische Kriegsminister von Stoecker, Stein.

Budapester Blätter besprechen die Rede des Grafen Burian sehr günstig. Die radikalen Blätter stellen jedoch fest, daß sie das Wichtigste sei, was ein leitender Staatsmann der Zentralmächte an Entgegenkommen der Entente gegenüber leisten könnte. Verschiedene Wiener Informationen treten der Version entgegen, als wäre die Stellung Burians erschüttert und weisen darauf hin, daß die Ernennung Spinnmüllers zum Finanzminister (von und gestern gemeldet. D. Reb.) eine Vertrauensstundegebung des Kaisers für Burian sei, dem damit die ganze Vertretung der auswärtigen Politik anvertraut werde.

Wegen Fortsetzung des Krieges um jeden Preis. „Daily News“ melden, daß der englische Gewerkschaftskongress mit zwei Millionen Stimmen gegen eine halbe Million die Fortsetzung des Krieges um jeden Preis verworfen hat.

Der Kaiser an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Ein Red des Landwirtschaft. Der Kaiser hat der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf ihre Fuldigungsabrahung aus der 88. Hauptversammlung nachstehende Antwort geschrieben: „Ich danke herzlich für die freundliche Begrüßung der in der Reichshauptstadt versammelten Mitglieder der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und die treuen Wünsche für völlige Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, deren Brüdern, Gott sei Dank, in fortwährender Besserung ist. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre gewaltige Aufgabe, für die Ernährung des deutschen Volkes während der Kriegszeit ausschließlich mit den Erzeugnissen des heimatischen Bodens zu sorgen, unter schwierigsten Verhältnissen glänzend gelöst und sich als starker Grundpfeiler für den hohen Bau des Reiches und seine Wertschätzung von neuem bewährt. Jeder ein-

gelte in der Heimat verbliebene Landwirt, und vor allem auch die Handfrauen, haben unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft die heimische Scholle gepflügt und gepflügt und durch ihren unermüdeten Fleiß rühmlichen Anteil daran genommen, die grausamen Hungersnöte zu mildern, die verbluteten Feinde zu schänden zu machen. Mit unerschütterlichem Vertrauen und tüchtigem Dante bildet das Volk auf seine pflichttreue, opferwillige Landwirtschaft wie auf seine lobenswerten Söhne im Felde, die in blutigem Ringen, wie es die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat, dem Feinde mit Gottes Hilfe siegreich wehren und ihn von unserem heimischen Boden fernhalten. Gott lohne alle Tüchtigkeit und Stärke unsere Kraft, die Macht der Feinde zu brechen und freie Bahn für eine glückliche Zukunft der deutschen Völkchen zu schaffen.

Die Riesenschlacht im Westen.

Zusätzliche Abendbeilage der Verrentleitung
Lauter:
Südlich der Straße Veronne-Cambrai wurden erneute Angriffe der Engländer, beiderseits der Straße Cam-St. Quentin Teilangriffe der Franzosen abgewiesen. Dertliche Kämpfe an der Ailette.

Wissenschaftlichen zum Rückzug der Deutschen.
„Giornale d'Italia“ warnt in einer von den italienischen Zeitungen viel beachteten Berner Korrespondenz vor allzu großem Optimismus in bezug auf den deutschen Rückzug. Die Verluste des deutschen Heeres seien verhältnismäßig gering, wie dies auch durch die Gefangenenzahlen der Alliierten bestätigt werde. Unter diesen Umständen bliebe eine deutsche Ueberrumpfung in Frankreich immer noch möglich. Mit ihren Divisionen seien die Deutschen immer imstande, gefolgt auf die Siegfriedlinie, eine wirksame Defensive durchzuführen.

Ueber die moralische Wirkung des deutschen Rückzuges schreibt das Helmsinger Blatt „Dagens Pres“: Die Lage ist für die Entente geeignet, lärmende Propaganda zur Stärkung des eigenen Glaubens zu machen. Diese Propaganda hat sich in letzter Zeit zu einer grellen und obenbetäubenden Riggermusik gesteigert und paßt gut zu den neuen Verhältnissen, unter denen die höchste Armee ihr Gepräge von den Söhnen des Landes Wagners, den Senegalregimentern und anderen farbigen Kriegerern aller Schattierungen erhält. Mit dem Naturtrieb der Wilden glauben sie, viel Gärme sei geeignet, böse Wesen in die Flucht zu jagen. Jetzt erhebt die Entente alle Stimmen, um den Gegner geistig zu vernichten, bevor er physisch besiegt ist. Hindenburg ist Spezialist der Rückschlüge. Die für die Entente so außerordentliche Prestigerücksticht ist ihm fremd, sein Handeln steht unter anderen Gesichtspunkten. Noch wird die Entente einige Zeit jubeln, der Umschlag ist aber zu erwarten.

Die englischen Remanshebungen.
Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Die Remanshebungen des Krieges erregen die lebhafteste Gegenagitation der Gewerkschaften, die sich auf die Juli-Erklärung des Kriegesamtes beziehen, daß die weiteren Hauptkämpfe für die Expedition des Heeres in Frankreich vom September ab die verbündete Union (d. i. Amerika) tragen würde. Eine Deputation der Gewerkschaften habe sich in das Kriegsamt und zu Lord George begeben.

Die Abnutzung der schließlichen Reserven.
Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, vernichten die französischen Militärärzte eine neue Hindenburg-Diät. Aus den Mittellagen der Alliierten geht hervor, daß sowohl die Engländer wie die Franzosen und Amerikaner gekümmert worden sind, fast ihre gesamten Reserven ins Gefecht zu werfen. Von 105 französischen Divisionen sind fast 90 in den Abnutzungskampf geworfen worden. Größtmögliche Menschensparnis sei dagegen auch heute noch das deutsche Ziel. Der Wiederbeginn der französisch-amerikanischen Bewegung an der Westfront sei ohne Bedeutung. Die Westfront sei von Anfang an nur als eine Zwischenfront oder eine Art Stopp betrachtet worden. — Das „Berliner Tageblatt“ prophezeit die Alliierten aus der Abnutzung schwere Folge. Der deutsche Rückzug gelte einem bestimmten, aber noch nicht bekanntgewordenen Ziele.

Der Chef des Admiralstabes
Im Großen Hauptquartier.
Der Chef des Admiralstabes, Admiral Schaper, hat sich mit dem Stabe der Seekriegsleitung zu demnächstigen Aufenhalt nach dem Großen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralstabes (Presseabteilung, politische Abteilung usw.) unter dem stellvertretenden Chef des Admiralstabes in Berlin zurückgelassen sind, hat sich für den Verkehr mit dem Admiralstab nichts geändert.

Ein französischer Vorkämpfer an der Front.
Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat am Sonnabend und Sonntag die Front besucht, wobei er Konferenzen mit dem König der Belgier hatte. Auf seiner Weiterfahrt erhielt Clemenceau die Meldung, daß die beiden Deputierten Abel Ferry und Gaston Dumesnil an der Front schwer verwundet wären. Der Abgeordnete Ferry hatte sich am Sonntag an die Front begeben, um die Infanterie bei ihrer Tätigkeit zu beobachten. Er traf mit dem Abgeordneten Dumesnil zusammen, der als Hauptmann seit 1915 an der Front steht und schon mehrmals verwundet worden ist. Die beiden Abgeordneten begaben sich mit einem anderen Offizier nach der vordersten Linie, hatten sich aber kaum genähert, als eine Granate neben ihnen einschlug, den Begleitungsstab zerstörte und beide Abgeordneten schwer verwundete. Dumesnil ist bald darauf gestorben, Ferry wurde durch Verwundung schwer verletzt.

des. Dumesnil, der dem nächsten Sitzung der republikanischen Partei angehört und in der Kammer die Rede Angres vertrat, war 1879 geboren und erst seit 1914 Mitglied der Kammer. Der Abgeordnete Ferry wurde am Verbandsplatz sofort einer Operation unterzogen, die gut verlaufen ist.

Reichstagsersatzwahl und Dadaismus.

Der Oberbade als „politicus“.
Der Klub Dada in Berlin schreibt einem Berliner Mittagblatt auf Futuristenbleibbogen zur Reichstagsersatzwahl Berlin I:

„Begrüßend auf die Kundgebung der liberalen Presse Berlins vom heutigen Tage, morgens, teilen wir Ihnen ergebenst mit, daß unser Oberbade sich mit der Absicht trägt, am Montag, 9. d. M., abends, in der allgemeinen Wählerversammlung des Fortschrittlichen Volksvereins das Wort zu nehmen.“

Ueber den neuen Kandidaten für Berlin I teilte der Berliner Mittagblatt folgende biographische Material mit: „Geboren ist Herr Baader am 21. Juni 1875 in Stuttgart. Die Weite seiner bedeutenden Erlebnisse begann er am Silvesterabend des Jahres 1878 mit einem Alpenzügen von unerhörtester Pracht, das in ganz persönliche Beziehung zu ihm trat. 2 1/2 Jahre später feierte er zum ersten Male für sich allein den Gottesdienst heiliger Rachtzeit in einem einsamen Gaiu an den Ufern des Zürichsees. Im übrigen zählt Herr Baader zu den schätzigsten Architekten Deutschlands, und seine Grabmäler und Monumentalarbeiten sind weit und breit bekannt.“ Das „E. L.“ bemerkt dazu: In unserer Kenntnis befindet sich der Architekt Baader nicht. Es ist also anzunehmen, daß er auch weiteren Kreisen mehr unbekannt ist.

Man sieht aber, daß den Deutschen trotz der schweren Zeit der Sinn für Humor nicht verloren gegangen ist. Der „Dadaismus“ ist die modernste Richtung der Literatur, von der wir vor kurzem einige köstliche Proben in unserem Blatte gegeben haben.

Wichtige politische Meldungen.

Die außerordentliche türkische Gesandtschaft, die dem Kaiser die Ehrenbesichtigung des neuen Sultans Mehmed VI. mitbringen wird, ist in Berlin eingetroffen. Sie wird von dem Prinzen Abdur-Rahim geführt. Der Prinz, der im 24. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des früheren Sultans Abdul Hamid.

Prinz Albert von Sachsen-Weimar gefallen. In den letzten Admiphen an der Westfront fiel Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Rittmeister im Artillerieregiment „Königin“ (pommersches) Nr. 2. Prinz Albert ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

Graf Caserin unter Senfus. Donnerstag voriger Woche sollte die Ernennung des Grafen Caserin zum Ehrenbürger von Wien feierlich vollzogen werden. Im letzten Augenblick wurde diese feierliche Willkür abgelehrt und mit einer Gratulation Caserins begründet. Der wirkliche Sachverhalt ist aber, wie der Wiener Mitarbeiter des „Wagner Tagblattes“ erzählt, folgender: Graf Caserin hatte die Absicht, eine Rede anlässlich der Willkür des Ehrenbürgerrechts zu halten. Diese Rede wurde aber vorher von höheren Stellen genehmigt und verboten. Infolgedessen entschloß sich Graf Caserin, der Willkür der Ehrenbürger auszuweichen und sie abzuschlagen. Graf Caserin im Wiener Rathaus eine „sensationsvolle Rede“ halten werde. Summe hat Graf Caserin die Hauptgedanken dieser Rede in einem Detariffel der „Neuen Freien Presse“ niedergelegt, aus der wir das Wichtigste mitgeteilt haben.

General Scherow, der bulgarische Stabskommandierende ist in Wien eingetroffen, um sich einer Operation zu unterziehen; Johann beschließt er, einen längeren Urlaub in der Schweiz zu verbringen.

Der amerikanische Kriegsminister in Frankreich, „Maitre“ teilte mit, daß der amerikanische Kriegsminister Water augenblicklich in Frankreich weilte. Der kurze Besuch des italienischen Generals Diaz wird mit der Abreise Water in Verbindung gebracht. Torpedier. Amlich wird gemeldet: Bei der Torpedierung des Transportdampfers „Mount Vernon“ (vormals „Arconprinze“ in Caselle) am 5. September wurden infolge der Explosion des Torpedos 28 Soldaten getötet. Nach einem Telegramm aus Deontheim wurde der große norwegische Dampfer „Wdriso Christia“ auf der Höhe von England nach der Wurmanküste mit Stützpunkt am Sonnabendabend torpediert. Das Schiff wurde an der Hälfte der Fahrt auf Grund gesetzt. Die Besatzung wurde gerettet. Der Rauminhalt des Schiffes beträgt 7000 Brl. Kongreß zur Wahrung neutraler Handels- und Schiffsverkehrsinteressen. Wie „Politik“ meldet, wird Anfang Oktober auf Initiative Hollands in Kopenhagen ein Kongreß der Vertreter der Schiffe, der Handelswelt und der Versicherungsvereinigungen stattfinden und Hollands zusammentreten, um die Frage der Durchführung einer allgemeinen Revision der Seerechtsverordnungen und anderer Entscheidungen zu erörtern, durch welche die neutralen Handels- und Schiffsverkehrsinteressen geschützt werden.

Von Stadt und Land.

Aus, 11. September.

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsanleihe! Feindliche Agenten versuchen nachgewiesenermaßen das Gerücht auszustreuen, an deutscher Kriegsanleihe würde man unsinnige Verluste erleiden. Dieses Gerücht gehört zu den allerraffinirtesten feindlichen Mitteln, unsere deutsche Sache zu schädigen, wenn wohl auch kaum jemand so leicht sein dürfte, darauf hereinzufallen. Als Warnung aber mag immerhin jene Feststellung veröffentlicht werden, damit jedermann weiß, wer dahinter steckt, wenn derartige Gerüchte irgendwo auftauchen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß ein feindlicher, aber schmutziger Menschenfreund aus reiner Gewinnlust Kriegsanleihe unter der Hand aufzukaufen versucht, indem er sich jenes Gerücht zu eigen macht. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand durch solche Redereien betören läßt und sein gutes Geld sinnlos verschleudert. Wer verkaufen muß, gehe geraden Weg zur Reichs- oder einer anderen Bank, einer Kreditgenossenschaft oder Sparkasse.

Arbeitspublikum. Heute beging der Mobilitätsklub Louis Reiter aus Schörlau sein 25-jähriges Arbeitspublikum bei der Firma Maschinenfabrik und Eisengießerei Druidenau G. m. b. H. in Aus. Aus diesem Anlaß hatten die Mitarbeiter seinen Arbeitsplatz festlich geschmückt und den Jubilar mit sinnreichen Geschenken bedacht. Herr Direktor Schwarz beglückwünschte ihn im Namen der

Firma mit ehrenden Worten und überreichte ihm ein namhaftes Geldgeschenk.

Erhöhung des Brotzuges? Die Brotzation soll vom 1. Oktober ab wieder auf den alten Stand gebracht werden, bezart also, daß die Brotzation wieder auf 200 Gramm festgesetzt wird. Außerdem sollen aber 10 Prozent Streckungsmittel gegeben werden.

Stadtvorordnetenitzung. Nachdem am vergangenen Freitag eine vertrauliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Körperschaften abgehalten worden ist, wurde für morgen Donnerstag Abend 8 Uhr eine öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten anberaumt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Wahl von Mitgliedern in den Sonderausschuß für die Friedhofsverlegung. 2. Oberrealschule. 3. Bewilligung der Kosten für Anstellung eines Realschullehrers. 4. Schulsparkasse. 5. Auszahlung der Beamtengehälter auf 1/2 Jahr im Voraus und Ueberweisung auf Gemeindegeld. 6. Kenntnisnahmen. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Es geht alles! Aus Meerane wird gemeldet: Auf energische Vorstellung des Bezirksverbandes wurde die Fleischration im hiesigen Bezirk von 100 bis 125 Gramm auf 150 Gramm erhöht.

Drei alte Schachteln. In einer von der Direktion der Dresdener Operettengesellschaft stammenden Notiz, die wir mit der erforderlichen Reserve in der vorigen Woche zum Ausdruck brachten, hieß es, daß die Operette „Drei alte Schachteln“ von den Operettenergebnissen der jüngsten Zeit durch ihren „von jeder Trivialität freien vorzüglichen Text“ und durch ihre „künstlerisch-wertvolle Musik“ sich vortrefflich unterscheidet. Die gestrige Aufführung der „Drei alte Schachteln“ im Bürgergarten durch die Operettengesellschaft Friedrich Richard und Alfred Littel hat uns gezeigt, wie sehr Recht wir mit unserer oben angedeuteten Reserve hatten. Weder das Vorspiel mit seiner an Schübertiden, an Drei-Mären-Haus-Poesie gemahnenden Sentimentalität in Handlung und etwas einige leise Hoffnungen, daß man nun endlich einmal etwas Bedeutsames zu sehen bekommen würde, so wurden diese Hoffnungen durch die folgenden drei Akte grausam zerstört. Es ist wieder einmal nichts und die Autoren Hermann Jaller und Ideamus haben nicht viel Besseres zu Stande gebracht, als andere Operettenschauspieler, die ihre geübten Leistungen darin vollbrachten, daß sie an die Denkfähigkeit der Operettenschauspieler die geringsten Anforderungen stellten. Das mag vielleicht ganz gut sein, denn in der Tat wünscht der größte Teil der Operettenschauspieler nicht, mit irgendwelchen Denksproben beauftragt zu werden und nimmt auch die stärksten Zumutungen an seine Intelligenz mit größter Toleranz hin. An solchen Zumutungen fehlt es auch in der Operette „Drei alte Schachteln“ nicht, aber das Stammpublikum der Operette im Bürgergarten nahm die Unmöglichkeit und Ungereimtheiten der Handlung gut gelaut auf und amüsierte sich wie immer vortrefflich — zur unrichtigen Zeit. Es hieß wieder die Papiernot der Gegenwart sündigen, wollten wir der Handlung eine eingehendere Besprechung widmen. Was aber die Musik angeht, die Walter Rollo, ein sehr produktiver Kopf, geschrieben hat, so sei gesagt, daß er in dem Akte „Ein Märchengeld, ein Sommertraum“ im Vorspiel eine ganz hübsche Weise schuf, die dann als verführerisches Leitmotiv in den folgenden drei Akten wiederholt wiederkehrt, daß er sich damit aber restlos ausgegeben hat, denn was wir an Walzern, Liedern und Ensemblestücken sonst noch zu hören bekamen, erhebt sich nicht über Alltagsmusik, zeigt keine besondere Note und ist vielfach nur mit „Schick“, „nachen-pfunden“.

Die Aufführung konnte passieren. Im Vordergrund stand Marga Staff als Charlotte, die zweifellos die beste Leistung des Abends bot. Sie hat damit namentlich als Sängerin unser Urteil über ihr letztes Auftreten in der Operette „Kaiserplatz 3“ sehr zu ihren Gunsten geändert. Den Hans Alaus Kreising gab Herr Alfred Wagner. Sing er diesmal schulpfeilerisch wie gefanglich mehr aus sich heraus als bei seinem letzten Auftreten hier, so mangelte es ihm doch auch wieder an der Warmblütigkeit des Temperaments, die man nun einmal von einem verlebten Referendarus und Hauptmann, besonders, wenn er Tenor ist, erwarten darf. Immerhin machte er diesmal eine gute Figur und zog sich mit Unstand aus der Affaire. Herr Alfred Wagner als verlebter Berliner Sergeant war schon ein wenig lebhafter — wenigstens bemühte er sich mit leidlichem Humor, aus seiner läppischen Rolle das Beste herauszuholen. Bei Lucy Böhler'se Rädchen saßte sich in ihrer Rolle offenbar nicht wohl. Ihr Humor war ein künstlicher, wie ihr Berlinerisch, und wo sie lustig wurde, da war es sehr traurig. Ihre Gesangsleistung wird man wohl nicht ernst nehmen dürfen. Ueber die kleineren Geister, die noch in dem Stücke beschäftigt werden, darf man sich nicht hinarbeiten. Die Stieberterostämme des Stückes waren möglichst echt, weniger war dies die sonstige Bühnenausstattung. Sonderbar war es, daß die drei alten Schachteln, als sie zum Ball gingen, — Sonnenströme mitnahmen. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Kapellmeisters Herbert Müller, der mit Schwung und Sicherheit die Aufführung leitete. Der Andrang des Publikums war ungeheuer und der Beifall, besonders nach den Schieberängen, wollte kein Ende nehmen. Warum, so möchten wir schließlich fragen, bringt uns die Gesellschaft statt der feinsten Novitäten nicht gelegentlich einmal eine der guten, alten, „klassischen“ Operetten? Es gibt doch deren genug!

Deutsche Kaiserstoff-Ausstellung Leipzig. Am 8. Sept., dem dritten Sonntage nach der Eröffnung der Ausstellung, konnte bereits der Hunderttausende Besucher gezählt werden. Das ist eine seltene große Zahl für eine Kaiserstoffausstellung, aber auch ein Beweis dafür, wie schnell der Wert der Ausstellung im großen Publikum bekanntgeworden ist. Hierzu sei noch erwähnt, daß die in der Ausstellung ausgestellten Fertigfabrikate, Rohstoffe und Maschinen von der Ausstellungsgesellschaft mit einem Betrage von mehr als einer Million Mark gegen Feuer versichert sind. Die Versicherungssumme ist tatsächlich aber noch erheblich höher, da eine Anzahl Aussteller ihre Ausstellungsbühnen selbst versichert haben, also nicht unter die Wasser-versicherung fallen.

sch u
ble i
rigen
murt
fihri
Stube
Wun
ist ar
ber A
ber
basell
Sa
einen
geloge
Mitte
Pleg
lang
Da k
Gend
Munde
Wach
wo d
ein li
Wetze
Ger
Stie
führer
aufolg
und b
in Br
Kraße
und
aus l
und d
den
erstatt
lehre
eine C
Verles
und
qualite
die A
zu leise
einzeln
der 2
Bffe
gefehl
an den
gegrün
verlegt
ges
Lom
Linie
aus der
Hilden
Frick
ermittel
lichen
und in
18 ber
— Der
wohnh
alten C
zur La
Di
stücken
die Ger
an der
Inhalt
Täpfer
Deutsch
Ei
Schleie
Wiedler
und W
genau e
gemacht,
senbe
Schlad
werden
falls be
welsbare
bayerisch
Ab o
Beispa
in gelist
eines W
Schiffens
abentmer
gebende
ber Unio
seine wist
L
heute W
Kusthalt
einige
ler wieder
erkundigt
Vom Ed
sammlun
Gruppisch
aus den

Wittenberg, 10. September. Die hiesige Spigenklöppelschule, die 1817 gegründet wurde, beging am Sonntag die infolge des Krieges verschobene Nachfeier ihres 100jährigen Bestehens.

Stöcken, 10. September. Am Sonnabend nachmittag wurde die im Ortsteile Neuwittendorf wohnhafte Hausbesitzerin und Invalidentochter Lea König in ihrer Wohnstube von ihrer Tochter in einer Blutlache und mit mehreren Wunden am Kopfe tot aufgefunden. Die alte Frau ist zweifellos das Opfer eines Verbrechens geworden. Als der Tat verdächtig ist noch am Sonnabend der Sohn der Ermordeten, der Bergarbeiter Friedrich König baselbst, festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Gartenstein eingeliefert worden. König soll kurz vorher einen Streit mit seiner Mutter wegen einer Erbschaftsangelegenheit gehabt und dabei letztere erschlagen haben.

Zwickau, 10. September. Es war ausgefallen, daß ein Militärkraftwagen Woche für Woche in schneller Fahrt die Pflüge Reichensfeld in Reuß berührte. Freitag nachm. gelang es, den Kraftwagen in Söbterdorf anzuhalten. Da die zwei Feldgrauen, die im Wagen saßen, der Wendarmerie nicht einwandfrei Auskunft geben konnten, mußten sie in Begleitung des Langenwehendorfer Wendarmerie-Wachmeisters und eines Hilfsgendarmen nach Gera fahren, wo der Kraftwagen untersucht wurde. Der Wagen barg ein über einen Htr. schweres geschlachtetes Kalb, 1 1/2 Htr. Weizenmehl, 1 Htr. Weizen, 1/2 Htr. Roggen, 1/2 Htr. Gerste, zwei Enten, ein Huhn, sowie größere Mengen Butter, Eier und Obst. Durch die Vernehmung des Kraftwagenführers, eines Unteroffiziers, wurde dem Zw. Tagebl. zufolge festgestellt, daß der Kraftwagen aus Zwickau kam, und daß die Lebensmittel gestammt worden waren, um in Zwickau weiterverkauft zu werden. Der Begleiter des Kraftwagenführers entpuppte sich, obwohl er Militärmantel und Militärmütze trug, als Strolch. Er ist ein Fleischer aus Zwickau. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt und dem Kommunalverband in Gera überliefert. Gegen den Wagenführer und seinen Begleiter wurde Anzeige erstattet.

Mittelwalde, 10. September. Eine Industriellehrerin hier stach sich beim Ueberschreiten eines Feldes eine Stoppel durch den Strumpf in den Fuß. Die kleine Verletzung beachtete sie nicht, doch trat Blutvergiftung ein und diese schritt so schnell vor, daß die Lehrerin unter qualvollen Leiden verstarb.

Leipzig, 9. September. In der Reßwoge haben die Leipziger Hotels ganz besonders unter Diebstählen zu leiden gehabt; sogar die Bettwäsche und die Gardinen einzelner Zimmer haben die Diebe mitgenommen. In der 2. Klasse des Leipziger Hauptbahnhofs sind 500 Böffel mitgenommen worden. — Die Handels-gesellschaft Heinrich Dömer hier hat zur Erinnerung an den 1. Juli, an dem vor 75 Jahren ihre in Breslau gegründete Rauchwarenhandlung von dort nach Leipzig verlegt wurde, der Stadtgemeinde Leipzig 100 000 M. geschenkt und bestimmt, daß damit eine „Heinrich-Dömer-Stiftung“ errichtet werde, deren Erträgnisse in erster Linie dazu verwendet werden sollen, bedürftigen Kindern aus dem Mittelstande Sommererholung zu ermöglichen.

Dresden, 10. September. In einem Keller der Matzildestraße wurde der 19jährige Arbeiter Fritz August Friede aus Cunersdorf von einem Bewohner schlafend angetroffen und der Polizei übergeben. Die Kriminalpolizei ermittelte in dem harmlosen Schlafener einen der gefährlichsten Kellerbrecher, die seit August in der Neustadt und in der Nähe des Hauptbahnhofes ihr Unwesen trieben. 18 derartige Einbrüche konnten ihm nachgewiesen werden. — Der Kaufmann Karl Schulz, Grülpargerstraße 47 wohnhaft, hat in der Nacht zum Dienstag seinen 18 Jahre alten Sohn und sich selbst erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Vermischtes.

Die größte Zalsperre Deutschlands. Die fürstlich reussischen Regierungen haben der Firma Karl Zeiß in Jena die Genehmigung zu den Vorarbeiten für eine Zalsperre an der Saale zwischen Burgl und Saalburg mit einem Inhalt von 215 Millionen Kubikmeter erteilt. Die neue Zalsperre wird nach ihrer Vollenbung die größte Sperre Deutschlands sein.

Ein Viehkataster in Bayern. Zur Bekämpfung des Viehhandels mit Vieh wird ein sogenannter Viehkataster eingeführt. In diesen Kataster muß jeder Zu- und Abgang von Vieh nach Gattung, Alter und Geschlecht genau eingetragen werden, denn man hat die Wahrnehmung gemacht, daß bei den Viehbestandsaufnahmen hunderte Tausende von Rindern fehlten, die nur heimlichen Schlachtungen zum Opfer gefallen sein konnten. Ubrigens werden auch die thüringischen Staaten, wo sich gleichfalls bei der letzten Viehbestandsaufnahme ein nicht nachweisbarer Abgang von über 200 000 Rindern ergab, dem bayerischen Vorgehen folgen.

Kunst und Wissenschaft.

Wolff Wach, der berühmte Strafrechtslehrer an der Universität Leipzig, vollendet heute am 11. September sein 78. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische. Professor Dr. Wach, der ein geistliches Geheimen Rats Rats, hat an der Festgebungsarbeit des Reichs und des Deutschen Reiches einen bedeutenden Anteil. Als akademischer Lehrer ist Wach für manche seiner Schüler das ausdauerndste Erlebnis in der juristischen Laufbahn geworden. Als Vertreter der Universität Leipzig in der ersten Reichstageskammer hat er seine vielseitigen Kenntnisse in das Wohl der Gesamtheit gestellt.

Letzte Drahtnachrichten.

Des Kaisers bei Krupp.

Offen a. Ruhr, 10. September. Der Kaiser besichtigte heute Morgen wiederum eine Reihe Werke der Krupp'schen Schießfabrik. Auf dem Schießplatz wurden dem Kaiser einige Schießversuche vorgeführt. Auch heute sprach der Kaiser wiederholt Arbeiter und Arbeiterinnen an und erkundigte sich eingehend nach ihren persönlichen Verhältnissen. Vom Schießplatz aus begab sich der Kaiser nach dem Versammlungsort der Firma Krupp, wo sich gegen Tausend Krupp'sche Arbeiter und Beamte, so, wie sie aus der Arbeit, aus den Werkstätten und Büros kamen, eingefunden hatten.

Wenigstens ein Schritt über den Frieden.

Berlin, 10. September. Auf der Konferenz der Vorstandsvertreter der Gewerkschaften sagte der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Degler am 10. September 1918 im Anschluß an den von ihm erstatteten Bericht u. a.: Wir waren ununterbrochen, aber ohne nennenswerten Erfolg bemüht, mit den Gewerkschaften der Entente Staaten über die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrage zu einer Verständigung zu kommen und damit dem Frieden zu dienen. Jede Friedensbestrebung der Arbeiterschaft der Entente Staaten wird mit allen Mitteln zu unterdrücken versucht. Der Vorsitzende der American Federation of Labour, Gompers, der nach Europa gekommen ist, um das Bündnis von Friedensneigung, das in der Arbeiterschaft Englands aufgeflammt ist, wieder zu verfließen, hat auf einem am 30. August in London zu seinem Empfang veranstalteten Bankett auf die Begrüßungsrede Lloyd Georges die Niederwerfung Deutschlands gefordert, und die englische Nation gelobt, die in dem Kampfe gegen die „Hunnen“ sich so tapfer gehalten habe. Auch der begeisterte Freund der Vereinigten Staaten wird nicht in Abrede stellen können, daß in diesem Lande alles noch im Werden begriffen ist. Hinter dem Mutterlande England, das unbegrenzte imperialistische Ziele mit allen Mitteln durchzusetzen versucht, stehen die imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten nicht wesentlich zurück. Die Synchrologie ist zu einer Schmach für das Land geworden. Es steht dem Vertreter eines solchen Landes schlecht an, die Arbeiterschaft Deutschlands als Hunnen zu bezeichnen. Deutsche Arbeit und deutsche Arbeiter haben wesentlichen Anteil an den in den Vereinigten Staaten gemachten Kulturfortschritten. Für die brutale Kriegführung unser Volk allein verantwortlich machen, heißt abschließend das ABERSEHEN WOLLEN, was die anderen kriegführenden Staaten tun. England hat unter Druck des Völkerrichts durch Abschneidung der Zufuhr von Nahrungsmitteln die Frauen und Kinder Deutschlands dem Hungertod preisgegeben versucht. Gegen diese Art der Kriegsführung hat Deutschland sich mit allen Mitteln gewehrt. Wir bebauern mit jedem Kultur- und Menschenfreund den Dorpedoschuh auf die Vorkriegs- und seine entsetzlichen Folgen. Der deutsche Gesandte in Washington hatte eindringlich gewarnt, auf dem zum Transport von Munition und Kriegsmaterial dienenden Schiffe Passagiere zu befördern. Daß Gompers und die American Federation of Labour gegen diese ungeschickte Handlung Protest erhoben hätten, ist uns nicht bekannt geworden. Als gegen unseren Willen der uneingeschränkte U-Bootkrieg angekündigt war, ersuchte Gompers die Gewerkschaften Deutschlands, die Regierung zu veranlassen, von der Anwendung dieses Kampfmittels abzusehen. Wir antworteten, daß Verhandlungen mit der Regierung nur dann Erfolg haben könnten, wenn die Vereinigten Staaten auf England dahin einwirkten, daß es seinen Hungerkrieg gegen die Frauen, Kinder und Greise Deutschlands einstelle. Das geschah nicht, sondern die Vereinigten Staaten traten selbst in den Krieg ein. Die American Federation of Labour und ihr Präsident haben das Gegenteil von dem getan, was eine Arbeiterorganisation und ihre Führer tun sollten, während die Gewerkschaften Deutschlands getreu den am 4. August 1914 von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag aufgestellten Grundfäden handelten. Sie standen zu ihrem Lande in dem Bewußtsein, daß es sich allein um dessen Verteidigung handelt. Vor der Weltgeschichte werden die Arbeiterorganisationen Deutschlands gerechtfertigt dastehen. Sie waren bemüht, das entscheidende Ringen, das zur Vernichtung der Kultur und der Kraft der Völker Europas führen muß, zu beenden. Hoffentlich werden die Gewerkschaften Englands der Strömung des jetzt tagenden englischen Gewerkschaftskongresses folgen, die einem Frieden der Verständigung zustrebt, so daß dem Krieg baldigst durch Verhandlungen ein Ende bereitet wird. — Die Konferenz schloß sich diesen Ausführungen an und beschloß deren Veröffentlichung.

Abwehr feindlicher Fliegerangriffe.

Berlin, 10. Sept. Am 7. d. M. verurteilten unsere Segner abermals einen Fliegerangriff auf Mannheim.

Südwestfalen. Nach den letzten Mißerfolgen sollte es diesmal unter allen Umständen glücken. Deshalb hatten die feindlichen Flieger eine Anzahl von 24 bis 30 Flugzeugen für den Bombenflug angeordnet. Trotzdem blieb ihnen infolge der Aufmerksamkeit und Angriffsbereitschaft unserer Jagdflieger der Erfolg wiederum verweigert. Als das Geschwader die Linien mittags überflogen hatte, wurde es sofort von Jagdfliegern der Front verfolgt und in Kämpfe verwickelt. Dabei verlor der Gegner sein Führerflugzeug. Auf dem weiteren Anzuge stießen ihm Jagdflieger des Heimatlandflieger entgegen. In heftigen Kämpfen verlor der Gegner mehrere Flugzeuge. Wahlos warf er darauf seine Bomben ab, die nur geringen Schaden anrichteten und wendete sich schließlich zur Flucht. Unsere Jagdgeschwader drängten ihn hart nach und brachten noch 2 weitere Flugzeuge über unserm Gebiet zum Abflug. Im ganzen blühte der Gegner also 5 Flugzeuge ein. Wieviel Flugzeuge außerdem beschädigt wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Mit diesem Erfolge erhöht sich die Zahl der seit April über unserm Heimatgebiet abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 67.

Zur Riesenschlacht im Westen.

Bern, 10. September. Der Leitartikel der Baseler Nationalzeitung stellt zur Zurücknahme der Front in Frankreich fest, die relativ geringe Beute, welche seitens der Entente in den letzten Tagen gemeldet wurde, beweise tatsächlich, daß die Führung und Mannesguth des deutschen Heeres es verstanden hätte, die unmittelbare Bedrohlichkeit der Lage zu überwinden. Das sage nicht bloß einen bewährten militärischen Geist, sondern auch eine erstaunliche Nervenkraft der Soldaten voraus. Dies alles müsse gegeben werden.

Die U-Boot-Pest.

Rotterdam, 10. September. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der amerikanische Sachverständige des Daily Telegraph, Archibald Hurd: Trotz aller schönen Ergebnisse, die mit den Abwehrmaßnahmen der Admiralität und der Marine gegen die U-Boots erzielt wurden, wird noch immer ungeheuer viel Schiffswrack in den Grund geholt. Die Erklärung hierfür ist, daß man noch immer mit der vollständigen Schließung der Nordsee durch Minen zögert. Archibald Hurd verlangt die vollständige Schließung der Nordsee, in der kein anderer Ausgang übrig bleiben dürfte, als einer, der ganz und gar unter englischer Kontrolle stünde. Hurd erinnert an die unangenehme moralische Wirkung, die für England entstehen würde, wenn es ihm nicht gelänge, mit dem U-Boot vor dem Ende des Krieges fertig zu werden.

Zur englischen Verschwörung in Rußland.

Stockholm, 10. September. Zu dem Entente-Komplex in Rußland schreibt Svenska Morgensbladet u. a.: Wenn nur die Hälfte jener Anklagen, welche die Bolschewiki-Regierung gegen die offiziellen Vertreter Englands und Frankreichs in Rußland vorgebracht haben, wahr ist, so würde das zweifellos für die Entente-Länder, besonders für England höchst angenehm sein. Im Interesse Frankreichs und Englands liegt es freilich, eine andere Regierung in Rußland ans Ruder zu bringen. Die von den genannten Ländern zur Erreichung dieses Zweckes benutzten Mittel sind geeignet, in der zivilisierten Welt überall die größte Verwunderung zu erwecken. Die englische Regierung sollte erklären, was wirklich im Zusammenhang mit der angeblichen Verschwörung geschehen ist und sich besinnen, von ihren diplomatischen Vertretern Abstand zu nehmen, falls diese im Widerspruch mit ihrer Ordre handeln. (Da wird man lange warten können! D. Red.)

Amsterdam, 10. September.

Amsterdam, 10. September. Allgemeines Handelsblatt berichtet aus London, daß noch 8 Kameraden des Vertreters der Bolschewiki Witwinow festgenommen und gefangen gesetzt worden sind.

Ein Geschenk des Kaisers.

Budapest, 10. Sept. Kaiser Wilhelm hat zum Andenken an seinen Besuch am 25. Sept. v. J. der Stadt Hermannstadt (Siebenbürgen) eine prächtige Vase, ein Kunstwerk der Berliner Königl. Porzellanfabrik, zum Geschenk gemacht. Der deutsche Konsul in Kronstadt, Bergh, übergab am Donnerstag das Geschenk des Kaisers in Anwesenheit des Magistrates dem Bürgermeister von Hermannstadt. Hierbei wurden herzliche Ansprachen gewechselt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:

Hans Zschmann. — Druck und Verlag: Unser Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Kolonialkrieger-Spende.

Draußen in fernen Landen, abgeschnitten von ihrer Heimat, verteidigten sie Deutschlands Macht, Kultur und Ehre bis zum ruhmvollen Untergange.

Für sie und alle unsere Volksgenossen, die durch der Feinde verräterischen Einbruch in unseren Schutzgebieten an Leib und Leben Schäden erlitten oder Gut und Hab verloren haben, rufen wir die Hilfe der Heimat an.

Spenden laßt uns in diesen Tagen, eingedenk jeder unvergeßlichen Heldentaten, mit offenen Händen.

Zahlungen werden von den Sammlern in Häusern und auf den Straßen und von uns in der Kassenkanzlei im Stadthause (Zimmer 13) entgegengenommen.

Aus, den 11. September 1918.

Der Rat der Stadt.
Schubert, Stadtrat.

Mari und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser heißgeliebter, braver Sohn, unser herzensguter Bruder und Schwager

Paul Martin

Soldat in einem Era.-Inf.-Regt.
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.

im 25. Lebensjahr an seinen am 21. Juli erlittenen schweren Verwundungen am 16. August in einem Kriegslazarett den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefstem Schmerze

Wilh. Martin und Frau,
Ernst Martin, Lt. d. Res., z. Z. im Felde,
Helene Georgi, geb. Martin,
Karl Georgi, z. Z. im Felde,
Max Strößner, z. Z. im Felde, u. Familie
nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE und im Felde, den 10. September 1918.

Fern hin zu Deinem Grabe geht unser Blick, doch keine Träne bringt Dich uns zurück, drum „Ruhe sanft“ Du gutes Herz, Dir der Frieden, uns der Schmerz.

Heimgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten

Emil Roßner

drängt es mich, allen Verwandten und Bekannten für die wohlthuenden Beweise ehrender Liebe und Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenschmuck herzlichst zu danken. Besonderen Dank Herrn Dr. med. Caudlitz für die aufopfernde Mühe während seiner Krankheit. Herzlichen Dank den Beamten und seinen Mitarbeitern der Fa. Erdmann Kirchs für das Geleit zur letzten Ruhestätte. Auch Dank allen denen, die ihm während seiner Krankheit besuchten. Dir aber, teurer Entschlafener, ruhe ich ein „Ruhe sanft“ in deine kühle Gruft nach.

In tiefem Weh

Frau verw. Minna Roßner, im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Landwirtschaftliche Umsatzsteuer und Buchführung,

klar, einfach und mit wenig Schreibarbeit verbunden, empfiehlt

Bücherrevisor L. Bretschuch, Aue.
Telefon 725.

Die Homöopathische Abteilung

Kuntze's Apotheke

bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

Eine Wagenladung Kürbisse

steht von heute Mittwoch ab in meinem Laden (Ernst-Papst-Straße)

zu Höchstpreisen zum Verkauf.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß im Laufe dieser und nächster Woche einige Waggons

Weißkraut, rote Rüben, Rotkraut und Möhren eintreffen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Max Müller.

Vorsicht!

Habe in meinem Kartoffel-Feld Schießapparate aufgestellt.

Heinrich Bauer, Brünnschlagberg.

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

2 Pfg. zahlen

für jedes Gramm Wirtshaar (ausgekämmte Frauenhaare)

Stern & Gauger, Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinerplatz.

Einige gute Oelgemälde, wie Landschaften, Festliche, Stillleben, Diamantstücke usw. preiswert zu verkaufen.

Restaurant „Waldschloß“, Aue, Wettinerstraße Nr. 22.

Zöpfe

herbst und repariert billigst in kürzester Zeit

Stern & Gauger

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Wettinerplatz

Berechtigte amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke.

Freibank-

Fleischverkauf Schlachthof Aue

Morgen Donnerstag vormitt. von 10-11 Uhr. Berechtig sind die Kontrollnummern von 802-880. Fleischmarken sind mitzubringen. Das Pfund kostet 1 Mk.

Getrockn. Kartoffelschalen

nach Gewicht zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Max Jüling, Aue, Wettinerplatz 6 erbeten.

Großes, Plüschsofa

zu verkaufen. Schmidt, Ernst-Papst-Str. 81.

Die Person,

die gestern im Bürgergarten einen fremden Schirm an sich nahm, ist erkannt worden u. wird gebet., denselb. im Bürgergarten abzugeben.

Suche zu kaufen:

Schreibmaschinen aller Systeme, auch Reparaturbedürftige, zu höchsten Preisen.

Max Jüling, mechanische Werkstatt, Gärtenstein, Bez. Chemnitz.

Tüchtig. Schmiede

die selbständig nach Zeichnung arbeiten können, stellt sofort für dringende Heeresarbeiten ein

Georg Weinhold, Dampfhammerwerk, Brand-Erbisdorf.

Handelsschüler

für Buchhalterei und kaufmännische Kontorarbeiten gesucht. Gefäll. schriftl. Angebote unt. N. 2. 8888 an d. Aue. Tagesbl.

Deutsche Faserstoff-Ausstellung Leipzig 1918
Königsplatz / Mitte August bis Mitte Oktober
Täglich geöffnet 9 bis 7 Uhr / 2300 qm große eigene Ausstellungshalle
Über 400 Aussteller / Vorzüge / Führungen / Maschinen im Betrieb
Erleuchtungsraum

»Kolonialkriegerspende.«

Am **Donnerstag**, den 12. September, abend 7 und 9 Uhr, kommt in dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten **Saale des Lichtspielhauses Apollo** der berühmte Film

4 Akte. »Im deutschen Sudan« 4 Akte.

mit hochinteressanten Bildern aus dem Tropenleben zur Vorführung.
Eintrittspreis: 1.50 Mk. Loge, 1.— Mk. I. Platz, —.75 Mk. II. Platz.
Vorverkauf bei Lorenz und Milster.

Die erste Vorführung beginnt **punkt 7 Uhr.**
Alle, die ein Herz für unsere Kolonien haben, werden hiemit ergebenst eingeladen.
Abteilung Aue der Deutschen Kolonialgesellschaft.
Georgi, Vorsitzender.

Werch., leicht Kriegsbeschäd., bittet um dauernde Beschäftigung als
**Schreiber, Expedient oder
Vertrauensposten usw.**
W. Angeh. u. A. T. 3814 an die
Befehlshaber d. B. L. erbeten.

Maschinenschreiberin,
auch im Rechnungswesen
erfahren, bei gut. Bezahlung
gesucht.
Elektrizitätsgesellschaft
Haas & Stahl, Aue.

Größ. Schulmädchen
zur Aufsichtung wird gesucht.
Frau Köhler, Albersstr. 6, 2 Tr.
oder
Frau oder Schulmädchen
wird für 1-2 Stund. täglich zur
Aufsichtung gesucht.
Wettinerplatz 4, p. r.

**Wertstatt- und
Niederlagsräume**
auf Wunsch auch mit
Wohnung zu verpachten
Dresdenstraße 7.

**Zwei Stuben,
Küche u. Kammer**
verfügungshalber ab 1. Oktober
zu vermieten. Preis 270 Mark.
Sechste Straße 24, II.

Möbliert. Zimmer
von einem Beamten gesucht.
Angebote unter N. 2. 8887 an das
Aue. Tagesblatt erbeten.

**Eine Bader-
einrichtung**
(Friedensmarke) verkauft
Heinrich Bauer, Brünnschlagberg.

**Arbeiter und
Arbeiterinnen**
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Aue, Sa. S. Wolle.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen energischen und
tücht. Schlossermeister.
Selbiger muß im Werkzeug- u. Schnittbau erfahren und in
der Lage sein, einen umfangreichen Stanzereibetrieb zu leiten.
Ausführliches Angebot mit Angabe des frühesten Ein-
trittstermines, sowie Gehaltsansprüche ist zu richten an
**Max Hänel, Metallwaren-
fabrik, Beiersfeld.**

Bauschlosser,
auch Lehrlinge, die schon gelernt haben und die
zur Bauschlosserei Lust haben,
| u |
Aue, Erzg. Oskar Wendler.

Der
Verband der Metallindustriellen
E. V.
im Bezirk Zwickau gibt nachstehende
Stellenangebote
seiner Mitglieder-Firmen bekannt:

Wir suchen zu sofortigem Antritt
Einrichter
für Revolverdreherei und Fräselei,
Rundschleifer,
Werkzeugschlosser
sowie Schlosser
für Teilbau und Montage.
Horchwerke, Aktiengesellschaft,
Zwickau i. Sa.

Handarbeiter sucht
Friedr. Tauber, Aue.

Maurer
namentlich für Kessel und Schornsteine gesucht.
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.